

34 p 110
Vereinigung traditionell-gesetzestreuer Rabbiner Deutschlands

Altona, den 27. April 1934.

S.E.

Herrn Rabbiner Dr. Unna

Mannheim
F. 1. 11.

Sehr geehrter Herr Kollege ! ✓

Heute früh telefonierte Jakobovits mit mir und machte mir Mitteilung von der erneuten Verlegung der Sitzung. Gleichzeitig aber sagte er, daß wir vom traditionell-gesetzestreuen Rabbinerverband eine dringliche Zusammenkunft unter uns haben müßten. Ich versprach, Dienstag morgen in Berlin zu sein, nahm allerdings dabei an, daß Sie von seinem Plan Kenntnis hätten und ebenfalls nach Berlin kommen. Leider sehe ich im Augenblick noch nicht die Möglichkeit, schon früher in Berlin zu sein.

Wie wir den Sabbathaufruf an die Gemeinden schicken könnten, weiß ich nicht; weder haben wir das genügende Adressenmaterial, noch sind wir befugt, ihn an alle Gemeinden zu schicken. Wir könnten höchstens durch unsere Rabbinen ihn den Gemeinden zustellen. Wenn das Ihre Meinung ist, dann würde ich den Aufruf vervielfältigen lassen und mit einem Begleitschreiben an unsere Mitglieder senden, wie Sie es anregen. Dann könnten wir den Zeitungsweg sparen. Sollte das Ihre Meinung sein, so müßte ich es bis Montag früh wissen, weil wir sonst doch den Aufruf an die Zeitungen abgehen lassen würden.

Herr Dr. Altmann ist augenblicklich in Altona. Ich habe heute morgen eine gründliche Aussprache mit ihm in der Jeschurun-Frage gehabt und fand ihn ebenso begeistert für die Idee wie damals reserviert. Die finanzielle Frage ist aber eine ganz besonders schwere. Ich möchte jedoch die Besprechung darüber auf die Konferenz am Dienstag aufschieben.

Ich bitte Sie also Mauzoe Schabbos um einen kurzen ^{Postkarten} Wink:

1. ob Sie Dienstag in Berlin sein werden, und
2. ob wir den Aufruf an die Zeitungen nicht schicken sollen.

Mit gut Schabbos-Wunsch und vielen herzlichen Grüßen

Ihr

